

**el**  
**heim**

**Thengefang-**  
**verein**

probe in der Kirche  
ag 6 Uhr (nicht

**er Operette**  
**nsky in C. lo**  
discher Hof)  
ag, den 24. 11.,  
ends 8 Uhr

**Das**  
**erzwalmdädel**  
rette in 3 Akten  
von Jessel  
RM. 2.50, 2.—, 1.50  
und 1.—.

auf: Buchhandlung  
**Häussler.**

**uspielhaus**  
**zheim**

ag, den 22. Nov.  
ita s 3 1/2 Uhr  
einen Preisen  
e Operetten-  
erolg

**Musikantia**  
ds 7 1/2 Uhr  
**ade moisselle**  
**Locheur**  
nenstück nach  
ich

age v. Berndorf,  
litzsch  
Ende 10 Uhr

**Wo 311!**

mpfehle meine  
und 6-7 Siger

**ur Mah-**  
**Fernjarten**  
rechnung kostenlos.  
overtierung  
Schmid.

**o-Arbeiten**

rdens sauber  
gemäß ausgeführt  
in der

**er-Drogerie**  
**Bernsdorf**

icht ein. 1000 Wia.,  
heren Betrag, für  
bung etc. gegen  
heit zu möglichem  
ur erste Anfragen  
R. 273 an die Ge-  
le dieses Blattes.

**ucht Geld?**

0 Wk. in jed. Höhe.  
ermittl. Auskunft  
Eigle, Pforzheim,  
raße 4. Nachm. 10.  
g. uns Interess.

**n ein,**

ingheit! Mit  
(Mischfutter)  
chützt vor Ver-  
rig.-Abfallun-  
e ausgewogen.

**tegeber**

ich in unseren

**Chem.Fabrik**  
**m. b. H.**

g. Kolonialw. u.  
eichungen bei  
hengkeit bei:  
Gemischwaren-  
berkolbhad

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Plagiaten**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstunde Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelshöfer'schen  
Buchdruckerei

Nr. 274

Montag, den 23. November 1931

Jahrgang 104

## Reichskanzler Brüning für die Winternothilfe Ein Hilfswerk im Geiste der Schicksalsverbundenheit — Der Einsatz der freien Wohlfahrtspflege ein Gebot der Stunde

U. Berlin, 23. Nov. Am Sonntag abend sprach Reichskanzler Brüning im Rundfunk über die Winternothilfe. Er führte u. a. aus, daß die schwere Not des Winters die Mitarbeit aller Volksgenossen erfordere. Es wäre leichtfertig, sich über den Ernst der Zeit hinwegzusetzen. Nicht weniger falsch wäre es aber auch, wenn nicht der Mut gezeigt würde, den Bann zu brechen, den diese dunkle Gegenwart auf uns gelegt habe. Die Lebenskräfte des deutschen Volkes seien nicht gebrochen.

Am vergangenen Sonntag habe die deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege von dem bisher erzielten Ergebnis der umfangreichen Hilfsarbeiten berichtet. Nach den hoch erfreulichen Anfängen dürfe man hoffen, daß der Erfolg nicht ausbleibe. Die Reichsregierung habe ihrerseits alles getan, um der Not zu steuern. Sie betrachte diese Aufgabe auch weiterhin als eines der dringendsten Erfordernisse. Länder und Gemeinden hätten ihre Reserven im Kampf gegen das Elend eingesetzt. Die Reichsregierung sei sich aber auch der Tatsache wohl bewußt, daß ihre Maßnahmen nur die unterste Grenze der Fürsorge darstellen könnten. Sie schätze so den Einzelnen vor dem allergeringsten. Den vielen aber, auf dem Wege staatlicher Maßnahmen weitere Hilfe zu bringen, sehe die unermüdete Tatsache gegenüber, daß staatliche Mehraufwendungen infolge der schwierigen Lage der Landesfinanzen nicht möglich seien.

Schon aus diesem Grunde war es ein Gebot der Stunde, die freie Wohlfahrtspflege soweit es nur irgend geht, zur Mithilfe an der Bekämpfung der arden Not heranzuziehen. Vielgestaltig sind die Möglichkeiten der Mitarbeit. Der eine gibt aus den Erträgen seiner Arbeit, der andere teilt aus seinem Vorrat mit dem er wenig oder nichts besitzt. Die Erfüllung des Wunsches, mit dem die Reichsregierung den Aufruf der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege begleitet hat, soll unser Ziel sein: „Die Hilfe soll neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt.“

### Das Ende des Wirtschaftsbeirats

In der gestrigen letzten Arbeitssitzung des Wirtschaftsbeirates versuchte der Reichskanzler das Verhandlungsergebnis zu ziehen. Gegen den Inhalt der Erklärung der Reichsregierung, die in der feierlichen Schlussitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten am heutigen Montag der Öffentlichkeit übergeben werden soll, wurden von Seiten der Gewerkschaftsvertreter nochmals lebhafteste Bedenken geltend gemacht. Insbesondere wendeten die Gewerkschaftsvertreter sich gegen die Formulierung über Banken und Staat sowie über die Agrarpolitik und die öffentliche Wirtschaft. Vor allen Dingen stießen die Vorschläge über die Auflockerung des Tarifrechts und die Senkung der Löhne und Gehälter ohne ausreichende Garantie für die Erhaltung des Reallohnes auf den entschiedensten Widerspruch der Gewerkschaftsvertreter.

Somit sind die Pressemeldungen, die von einer ablehnenden Haltung von einer Reihe Gewerkschaftsvertreter wissen wollen, durch die Haltung in dieser Arbeitssitzung bestätigt worden. Es ist damit zu rechnen, daß an der Schlussitzung des Wirtschaftsbeirates nicht mehr alle Vertreter der Gewerkschaften teilnehmen dürften.

Die aus dem Wirtschaftsbeirat ausgeschiedenen Landwirtschaftsvertreter bemerken zu der amtlichen Verlautbarung über ihren Austritt: „Der von uns getane Schritt richtet sich in keiner Weise gegen den Herrn Reichspräsidenten. Er ist vielmehr der Ueberzeugung entsprungen, daß bei der bisherigen Handhabung der Geschäftsleitung durch das Kabinett ein erprobliches Ergebnis der Verhandlungen in den Ausschüssen nicht mehr zu erwarten steht. Die in der amtlichen Erklärung vertretene Auffassung, daß „eine zu starke eigene Initiative der Reichsregierung den Sinn des Wirtschaftsbeirates in das Gegenteil verkehren würde“ teilen wir nicht. Wir vermessen im Gegenteil diese Initiative und können uns eine erfolgreiche Tätigkeit des Beirates nur auf Grund eines positiven klaren Programmes der Reichsregierung versprechen.“

## Die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit Zusammentritt des Sonderausschusses der V.3.3. am 7. Dezember Die Sachverständigen sind bereits ernannt

U. Basel, 23. Nov. Der Sonderausschuß der V.3.3. zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage ist, nach den im Laufe des Sonntags bei der V.3.3. eingetroffenen Telegrammen nunmehr zusammengestellt. Es entsendet Amerika Dr. Walter Stewart, Präsident der Chase Pomeroy-Co. in Newyork, früherer Vize-Direktor des Federal Reserve Board in Newyork. Frankreich den bekannten Finanzsachverständigen Prof. Ribb. England: Sir Walter Layton, Redakteur des Economist-London. Belgien: Emile Francaux. Italien: Prof. Beneduce, Präsident des Konföderations für das öffentliche Kreditwesen. Japan: T. Tanaka, Vertreter der Bank von Japan in London. Deutschland: Karl Melchior. Die fünf letztgenannten Delegierten gehörten bereits dem Wiggins-Ausschuß an.

Wie die Schweizerische Depeschagentur erfährt, wird der beratende Sonderausschuß der V.3.3., dessen Einberufung von der deutschen Regierung am 19. November beantragt wurde, am 7. Dezember in Basel, am Sitz der Bank zusammentreten.

Der Newyorker Sonderberichterstatter der „Agence Economique et Financière“ will zu der Ernennung Walter Stewarts zum amerikanischen Vertreter aus bester Quelle erfahren haben, daß Stewarts die Interessen der amerikanischen Banken, die Deutschland kurzfristige Anleihen gewährt haben, energisch vertreten werde. Er werde unbedingt auf eine in ihrem Sinne günstige Lösung dringen. Die Auffassung in amerikanischen Bankkreisen gehe dahin, daß den privaten Schulden Deutschlands vor den politischen Schulden Vorrangrechte eingeräumt werden müßten.

**Gläubigerkonferenz in Berlin**  
Wie bereits gemeldet, hat der deutsche Schuldnerausschuß die ausländischen Gläubigerausschüsse nach Berlin geladen, um über die Behandlung der privaten deutschen Schulden nach dem 29. Februar 1932 zu verhandeln. Der deutsche Schuldnerausschuß besteht aus Vertretern sämtlicher deutscher Banken. Die Verhandlungen mit den Gläubigerausschüssen wurden bisher von den Bankdirektoren Schlieper (Deutsche Bank) und Feidels (Handels-Gesellschaft) geführt. Ferner werden von deutscher Seite an den Verhandlungen Vertreter der

Reichsbank und der Golddiskontbank teilnehmen. In den ausländischen Gläubigerausschüssen sind lediglich die ausländischen Banken vertreten, und zwar von folgenden Staaten: Vereinigte Staaten, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Schweden und Schweiz.

### Englische Stimmen zu den bevorstehenden Tributverhandlungen

Zur Uebermittlung der deutschen Denkschrift an die V.3.3. erklärt die „Times“ in einem Leitartikel, die Tribute könnten nur gezahlt werden, wenn Industrie und Handel in Deutschland wieder wie gewöhnlich arbeiteten. Die erste Bedingung sei daher die Wiederherstellung des deutschen Kredites. Wenn das Reich in eine Lage gebracht werde, die eine Erfüllung der Kreditverpflichtungen unmöglich mache, so werde jedes Land, auch Frankreich, Schaden erleiden. Die wichtigste Frage sei deshalb nicht, ob die politischen oder die privaten Schulden den Vorrang hätten, sondern ob man Deutschland gefaßt wolle, seine Zahlungsfähigkeit langsam wieder zu erlangen. Wenn man eine offene Bankrott-Erklärung Deutschlands vermeiden wolle, so müsse ein Abkommen zur Verlängerung der kurzfristigen Kredite zustande kommen. Die Ereignisse der letzten sechs Monate hätten gezeigt, daß Deutschland die geschätzten Jahreszahlungen nicht leisten könne, wenn es gleichzeitig seine Privatschulden abtragen solle. Obwohl Frankreich auf den Bestimmungen des Youngplans bestehe, sei doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Pariser Regierung eine offene und umfassende Erörterung der Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit im Zusammenhang mit dem Stillhalteabkommen nicht verhindern werde. Sobald erst einmal eine offene Aussprache im Gange sei, würden die Tatsachen schon für sich selbst sprechen.

In einer Fußnote zu der Denkschrift der deutschen Regierung sagt die Times: „Man müsse annehmen, daß die französische Regierung hinsichtlich der gegenseitigen Abhängigkeit der Tribute und der kurzfristigen Schulden anerkannt habe. Dies sei in nicht geringem Maße dem englischen und amerikanischen Einfluß zu danken.“

## Tages-Spiegel

Der Beratende Sonderausschuß der V.3.3. wird am 7. Dezember in Basel zusammentreten. Die Sachverständigen der beteiligten Länder sind bereits namhaft gemacht.

Der Stillhalte-Ausschuß, der sich aus Bankvertretern zusammensetzt und die Frage der kurzfristigen Kredite regeln soll, dürfte drei Tage später seine Beratungen in Berlin beginnen.

Das Schahamt in Washington hat gleichzeitig mit den englischen Zollserhöhungen für Waren aus England einen Vergeltungszoll beschlossen.

Auf Anregung Frankreichs ist man in Moskau dem Gedanken eines Nichtangriffspaktes mit Polen wieder näher getreten.

General v. Mudra, dessen Name mit den Kämpfen im Argenneuwald und um Verdun eng verbunden ist, verstarb im 81. Lebensjahr in Schwerin.

In Stuttgart tagte am letzten Samstag die Reichstagsaktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

## Forderungen des Christlich-Sozialen Volksdienstes

Der Reichsvorsitzende des Christlich-Sozialen Volksdienstes, Abg. Simpfendorfer, hat dem Reichspräsidenten die Auffassungen und Wünsche des Volksdienstes zur augenblicklichen Lage vorgetragen. Insbesondere hat er dabei die Dringlichkeit der Hilfe für die bäuerliche Produktionswirtschaft auch in Süddeutschland, sowie das Durchgreifen der Staatsgewalt gegen die politischen Morde und die Gottlosen-Propaganda betont. Der Reichspräsident sagte den Wünschen seine nachdrückliche Unterstützung zu. Im Anschluß an diesen Besuch sprachen Simpfendorfer und der zweite Reichsvorsitzende, Hülfert, beim Reichsinnenminister und beim Reichskanzler vor. Auch hier wurden von ihnen die Forderungen des Volksdienstes vorgetragen und Erkundigungen über die nächsten Absichten der Regierung, besonders in der Außenpolitik, eingeholt.

## Folgen der Devisensperre in Oesterreich

Kein freier Handel mehr in österreichischen Schillingen  
U. Berlin, 23. Nov. Wie der DSD. meldet, ist für die nächsten Tage der freie Handel in österreichischen Schillingen unterbunden. Bereits am Samstag wurde von der Reichsbank und Berliner Großbanken ein Ankauf österreichischer Schillingnoten verweigert. Diese Maßnahme beruht auf der Tatsache, daß in den letzten Tagen eine Flucht aus dem Schilling in die Reichsmark stattfand und der Reichsbank fortlaufend größere Mengen österreichischer Noten angeboten werden. An eine Aufnahme des Notenangebots ist erst wieder zu denken, wenn die Reichsbank ihre Bestände realisieren kann, zumal es der Reichsbank durch die in Oesterreich verhängte Devisensperre nicht möglich ist, über ihr österreichisches Markdepot frei zu verfügen.

## Die englischen Schutzzölle

U. London, 23. Nov. Der in der Nacht zum Samstag veröffentlichten Liste von Waren, die auf Grund des Dumping-Abwehrgesetzes mit einem Zoll von 50 Prozent belegt werden, wird, wie der „Evening Standard“ mit großer Bestimmtheit meldet, heute eine zweite Liste folgen. Die zuständigen Abteilungen im Handelsministerium hatten die Anweisung erhalten, diese Liste über das Wochenende fertigzustellen.

**Amerikanische Ausgleichszölle auf britische Waren**  
Nach einer Meldung aus Newyork wird die amerikanische Regierung die sofortige Erhebung von Ausgleichszöllen auf britische Waren entsprechend den Zöllen, die England auf amerikanische Erzeugnisse erhebt, anordnen.

## Die Pariser Ratstagung

— Paris, 23. Nov. Im Völkerbundsrat hielt Briand eine Rede, in der er die Lage, wie sie sich aus den Einzelberatungen entwickelt hat, darstellte. Er richtete einen Appell an die beiden streitenden Parteien und sicherte ihnen gleichzeitig zu, daß der Völkerbundsrat alles tun wolle, um den Konflikt in unparteilicher Weise beizulegen. Japan und China haben sich mit der Entsendung eines Untersuchungs-ausschusses einverstanden erklärt, welcher nach japanischem Vorschlag aus je einem Vertreter Englands, Frankreichs und Amerikas bestehen und durch einen chinesischen und japanischen Mitarbeiter ergänzt werden soll, die mit den nötigen Auskünften zur Verfügung stehen.

# Die Neuregelung der Tribute

Um die Zuständigkeiten der Sachverständigenausschüsse

II. Berlin, 22. Nov. Zu der Denkschrift der Reichsregierung an die VZ. mit dem Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses kann noch folgendes mitgeteilt werden: Der erste geschichtliche Teil der Denkschrift dient dem Nachweis, daß es sich bei der Einberufung des Ausschusses nicht um eine isolierte Aktion handelt, sondern um eine zwangsläufige Entwicklung, die nur seinerzeit durch das Hoover-Festjahr aufgehalten worden ist. Es ist selbstverständlich, daß der Grund, aus dem heraus Präsident Hoover das Festjahr erklärte, nämlich die Unmöglichkeit Deutschlands, die Youngzahlungen weiter zu leisten, auch für heute fortbesteht. Das Argument Hoovers haben sich dann auch alle maßgebenden Tributgläubiger seinerzeit zu eigen gemacht. Es wäre also danach eigentlich überflüssig gewesen, Feststellungen, wie sie der Wiggins-Ausschuß ausdrücklich besprochen hat, nochmals zu wiederholen. Aus diesem Grunde legt der zweite Teil der deutschen Denkschrift die Zuständigkeit des Sonderausschusses der VZ. ausdrücklich dahin aus, daß er die Lage Deutschlands in ihrer Gesamtheit und nach allen Seiten hin prüfen müsse. Die in der Denkschrift gewählte Formulierung, die damit dem Ausschusse diese Aufgabe klar umreißt, ist im übrigen in sehr eingehenden Vorverhandlungen mit der französischen Regierung durchgesprochen worden, so daß, wenn auch die Aktion eine einseitige Erklärung der deutschen Regierung darstellt, die französische Regierung gegen die Formulierungen der deutschen Denkschrift keinerlei Einwendungen erheben dürfte.

An zuständiger Stelle wird auf die Feststellung Wert gelegt, daß die Reichsregierung niemals etwa die Absicht gehabt habe, zu verlangen, daß der VZ-Ausschuß nun etwa auch eine Neuregelung der Stillhaltefrage vornehmen solle. Dies ist vielmehr Aufgabe jener anderen Konferenz, die der deutsche Stillhalteauschuß nach Berlin einberufen hat und die jedenfalls zeitlich mit den Verhandlungen des VZ-Ausschusses gleichlaufen dürfte. Nur diese Stillhaltekonferenz kann Abmachungen darüber treffen, was nach dem Ablauf des Stillhalteabkommens Ende Februar hinsichtlich der privatwirtschaftlichen Verschuldung Deutschlands geschehen soll. Der VZ-Ausschuß dagegen ist lediglich zu einem Gutachten befugt, das dann auf einer jetzt schon von allen Beteiligten vorgesehenen Regierungskonferenz zur Grundlage dienen soll. Beide aber werden am Ende doch in eine gemeinsame Regelung einmünden müssen.

Bei den Verhandlungen des Baseler Untersuchungsausschusses rechnet man französischerseits mit ganz besonderen Schwierigkeiten. Das Journal erklärt, daß Frankreich und Belgien gezwungen sein würden, die politischen Schulden Deutschlands gegen die anderen Mächte zu verteidigen, besonders gegen diejenigen, die ihre Milliarden in Deutschland untergebracht hätten. Der „Excelsior“ und eine Reihe anderer französischer Rechtsblätter weisen auf die Möglichkeit hin, daß die deutsche Auffassung über die Aufgaben des Baseler Ausschusses Annahme finde. In diesem Fall werde sich die französische Regierung gezwungen sehen, auch die deutschen Gutachten im Ausland in die Ausstellung über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands mit einzubeziehen. Es bestehe dann keinerlei Veranlassung mehr, das Bankgeheimnis für die deutschen Staatsguthaben im Ausland zu wahren.

## Minister Dietrich über die hohen Pensionen

Aussprache im Haushaltsausschuß

— Berlin, 22. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich die Beratung der Anträge auf Pensionskürzung und über die Festsetzung einer Höchstpension sowie in Verbindung damit die Besprechung des Regierungsentwurfes zur Pensionskürzung, der allerdings durch die letzte Notverordnung zum größten Teil erledigt und überholt ist. In der Aussprache erklärte Reichsfinanzminister Dietrich, die Reichsregierung habe angesichts der rechtlichen Schwierigkeiten die Ordnung aller dieser Pensionsfragen nur zögernd in Angriff genommen. Selbstverständlich sei es ihr erwünscht, wenn durch einen verfassungsmäßigen Beschluß des Reichstages alle Schwierigkeiten auf diesem Gebiet ausgeräumt werden könnten, womit auch erreicht würde, daß der ungeheuerlichen Agitation, die im Lande unter vollkommen verfehlter Darstellung der Verhältnisse getrieben werde, der Boden entzogen würde. Wenn es nicht zu einem Reichstagsbeschluß komme, der alle rechtlichen Bedenken ausräume, so würden diejenigen Parteien die Verantwortung für alle Mißstände zu tragen haben, die jetzt ungeheuer viel Unheil mit ihrer Agitation anrichten.

Gelingt es nicht, durch einen mit Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschluß des Reichstages die Frage der hohen Pensionen und der Doppelverdiener zu regeln, so müsse es bei der Regelung der Notverordnung mit allen ihren Bedenken und Gefahren verbleiben. Es bezögen heute nach einer zweimäßigen Kürzung nur noch 579 Pensionäre eine Pension, die 12000 Mark übersteige. Die meisten dieser Pensionen lägen aber zwischen 12 und 14000 Mark und nur sehr wenige darüber. Die erwähnten 579 Pensionen entfielen auf Angehörige der alten und neuen Wehrmacht, der Reichsbahn und sämtlicher Reichsbehörden. Die ganz traffen Fälle seien restlos ausgeräumt.

Im Verlauf der Aussprache wurde von volksparteilicher Seite an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie auf dem Standpunkt stehe, daß das Pensionskürzungsgesetz einer verfassungsändernden Mehrheit bedürfe, obwohl die Regierung durch Erlass der Notverordnung zu erkennen gegeben habe, daß die Pensionskürzungen auch durch einfaches Gesetz für zulässig halte. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums erwiderte, das Pensionsgesetz bedürfe dann der Zweidrittelmehrheit, wenn Bestimmungen aufgenommen werden, die in wohlverworfene Rechte eingriffen. Damit schloß die allgemeine Aussprache.

## Treviranus über den Schenkervertrag

— Berlin, 22. Nov. Im Verkehrsauausschuß des Reichstages gab Reichsverkehrsminister Treviranus einen Überblick über das Ergebnis der von ihm in den Bahnpeditionsfragen in den letzten Wochen geführten Verhandlungen. Es sei gelungen, ein Abkommen zustande zu bringen, mit dem sich beide Parteien, Reichsbahn und Auftragspediteure, für befriedigt erklärt hätten. Dieses Abkommen ist vorbehaltlich der Ausarbeitung technischer Einzelheiten befristet worden und hat bis Ende 1935 Geltung. Auf eine Frage nach dem Schicksal des Bahnpeditionsvertrages teilte der Minister mit, daß das Ineinlangbringen dieses Entwurfes mit dem Abkommen für die Auftragspediteure noch nicht beendet sei. In der Frage, ob die Reichsbahn die Firma Schenker erworben habe, berief sich der Minister auf das Reichsbahn-gesetz. Sein Amtsvorgänger habe die Verpflichtung der vertraulichen Behandlung der Angelegenheit anerkannt. Diese Verpflichtung müsse er bei Fortführung der Aufsichtsgeschäfte beachten. Der Minister bedauerte, im Augenblick daher noch nicht mehr sagen zu können, gab aber der Hoffnung Ausdruck, die Angelegenheit in absehbarer Zeit vor aller Desjektivität völlig klären zu können.

Im Zusammenhang mit einem Antrag auf sofortigen Abbau der Tarife bei der Reichsbahn und Reichspost nahm der Ausschuß eine Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, zu prüfen, ob durch einen Abbau der Tarife bei Reichsbahn und Reichspost eine Senkung der Befestigungskosten ermöglicht werden kann.

## Nationalsozialismus und Wirtschaftspolitik

In Stuttgart sprach kürzlich der Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP., Dr. Wagener-München, über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“. Er verwahrte sich entschieden gegen die Behauptungen, daß die Nationalsozialisten einer Inflationspolitik das Wort reden würden. Gerade das Gegenteil sei der Fall. Der Staat müsse die Währungsouveränität erhalten, damit Gewähr dafür gegeben sei, daß das Geld tatsächlich der Wirtschaft, dem Volke diene. Nachdem Dr. Wagener die Schaffung einer Devisenzentrale und eines Außenhandelsamtes sowie die unerlässliche Durchführung eines Moratoriums für die gesamten Auslandsschulden behandelt hatte, gab er ein Bild des berufsständischen Wirtschaftsaufbaues, wie er von einer kommenden nationalsozialistischen Regierung geschaffen werden wird. Die Wirtschaft wird in die Stände Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe und freie Berufe gegliedert. In den Ständekammern sind Unternehmer, Angestellte und Arbeiter vertreten. Die Kammern haben die Aufgabe der Lohn- und Arbeitsregelung, der Fachausbildung und Fortbildung, der sozialen Fürsorge, der Bildung eigener Ständekammergerichte bei den Landgerichten sowie die Steuerkontrolle, Steuerumlegung und -einzahlung. Um die Versorgung der Wirtschaft mit Geld und Kredit zu gewährleisten, werden Ständebanken unter Ausnutzung der vorhandenen Institute eingerichtet. Durch einen solchen Ständeaufbau erhalte die Wirtschaft eine Selbstverwaltung unter Kontrolle des Staates. Die angeschnittenen Fragen sollen demnächst in einem besonderen Erörterungsabend weiter behandelt werden.

## Frankreich erhöht die Einfuhrsteuern

II. Paris, 22. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer hat nunmehr endgültig den Gesetzesvorschlag der Regierung angenommen, der eine wesentliche Erhöhung der Einfuhrsteuer für Fertigwaren und Halbfertigwaren vorsieht. In Zukunft werden für Fertigwaren statt 2 v. H. 6 v. H. erhoben, und für Halbfertigwaren statt 2 v. H. 4 v. H. Nur die Rohstoffe bleiben nach wie vor mit 2 v. H. besteuert. Die Erhöhung soll der Regierung eine Mehreinnahme von 400 Millionen Franken bringen. Im Gegensatz zum Einfuhrzoll, der je nach der Ware verschieden ist, unterliegt die Einfuhrsteuer keinerlei Schwankungen. Der Haushalts 1930/31 schließt mit einem Fehlbetrag von über 2,5 Milliarden Franken. Einnahmen von 50 Milliarden 988,5 Millionen Franken stehen Ausgaben von 53 Milliarden 680,5 Millionen Franken gegenüber.

## Das Ergebnis von Washington

II. Newyork, 22. Nov. Grandi ist am Freitag früh von Washington nach Newyork zurückgekehrt. Eine Riesenzahl von Polizisten war zu seiner Sicherheit aufgeboten worden. Doch erwiesen sich alle Befürchtungen als grundlos. Die Menge bereitete dem italienischen Außenminister einen jubelnden Empfang, als er sich unter starker Bedeckung nach dem Rathaus begab, wo er von vielen Tausenden mit brausenden Hochrufen und Hütchenwinken empfangen wurde. Der italienische Außenminister wird noch einige Tage in Newyork, Philadelphia und Baltimore verbringen, bevor er nach Rom zurückkehrt. Grandis Besuch hat für beide Teile einen Gewinn gebracht. Der Außenminister Italiens nimmt die Gewissheit mit, daß die Genfer Abrüstungskonferenz Italien und die Vereinigten Staaten in einer gemeinsamen Front sehen wird, während Hoover die Gewähr hat, daß Rom am Goldstandard festzuhalten gedenkt und alle Anstrengungen machen wird, um in der Flottenfrage eine Einigung mit Paris herbeizuführen.

Gegen das italienische Konsulat in Philadelphia wurde gestern ein Bombenanschlag verübt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Man vermutet, daß das Attentat gegen Grandi gerichtet war.

## Der Mandchurei-Konflikt

Ma will weiter kämpfen

II. Moskau (über Kowno), 22. Nov. General Ma teilt in einem Truppenbefehl mit, daß er seinen Kampf nicht aufgegeben habe. Er hoffe, daß bald seine Armee mit neuen Kräften den Kampf gegen Japan aufnehmen werde. „Wir sind geschlagen“, führt Ma aus, „aber noch nicht besiegt.“ Verhandlungen mit Japan lehne er ab. Er fordere die Räumung des besetzten Gebietes. Nach russischen Meldungen aus

Mukden geht nördlich von Tschifkar der Kampf zwischen General Ma und den Japanern weiter. Ma griff die Japaner erneut an, wurde jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Nach Meldungen aus Mukden haben japanische Flugzeuge die in Hailun, 150 Km. nördlich von Charbin, zusammengezogenen Truppen General Mas angegriffen und zahlreiche Bomben geworfen. Nach japanischen Meldungen erlitten die Chinesen große Verluste.

## Unabhängigkeitserklärung der Provinz Heilungkiang

Der bisherige Gouverneur von Charbin, Tschangtsching-hui, übernahm die Verwaltung in Tschifkar. Er richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem die Unabhängigkeit der Provinz Heilungkiang erklärt wird.

## Kleine politische Nachrichten

Keine weiteren Beamtengehaltskürzungen. Wie der Deutsche Beamtenbund mitteilt, empfing der neue preussische Finanzminister Klepper die Vertreter des preussischen Beamtenbundes. Im Verlauf der Unterredung kamen u. a. auch die Gerüchte über bevorstehende weitere Gehaltskürzungen zur Sprache. Der Finanzminister wies darauf hin, daß nach seiner Auffassung weitere Gehaltskürzungen solange als ausgeschlossen anzusehen seien, solange nicht eine fühlbare Senkung der Lebensmittelpreise eingetreten sei.

Die Frage des Allgemeinen Uniformverbots. Ein Berliner Blatt bringt die Meldung, daß sämtliche Innenminister der Länder mit einer Ausnahme in der Innenministerkonferenz der Auffassung Ausdruck gegeben hätten, daß ein allgemeines Uniformverbot erlassen werden müsse. Be-zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß bereits in der Notverordnung vom 18. März 1931 den Ländern die Ermächtigung erteilt worden sei, von sich aus Uniformverbote zu erlassen. Ein solches Uniformverbot habe bisher nur Bayern erlassen, das damit die besten Erfahrungen gemacht habe.

Schutzollpolitik in Frankreich. In der französischen Kammer wurde die Aussprache über die Arbeitslosenfrage fortgesetzt. Handelsminister Rollin brachte dann einen Gesetzesvorschlag zur Annahme, der für ausländische Schutzwaren einen Mindestzoll von 25 Prozent ihres Wertes vorsieht. In der Begründung des Antrages wurde hervorgehoben, daß jährlich für 120 Millionen Franken ausländische Schutzwaren eingeführt und nur für 45 Millionen ausgeführt worden sind. Der Vorschlag fand fast einstimmige Billigung.

## Finanzabenteurer entlarvt

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den Inhaber des Bankhauses Markus und Co. in der Jägerstraße, den Bankier Max Markus, und seinen Prokuristen Verthold Schreiber ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Bankier Markus und Prokurist Schreiber werden beschuldigt, sich gegen das Bankgesetz vergangen zu haben. Es sind schwerwiegende Verfehlungen festgestellt worden. Markus und Schreiber sollen 4 1/2 Millionen Mark aus Kundendepots eigenmächtig angegriffen und teils lombardiert, teils verpfändet haben.

In Hannover ist der Generaldirektor der Hannoverschen Waggonfabrik A.-G. (Hawa), Konsul Wilhelm Schöttler, striflos entlassen worden. Die Gründe liegen in persönlichen Verfehlungen Schöttlers. Die Berintrentungen sollen unter der Grenze von 100 000 Mark liegen.

## Politische Kurzmeldungen

In Aachen kam es in und nach einer Versammlung der Nationalsozialisten im Burtzfelder Kurhaus zu schweren Zusammenstößen. Kommunistische Trupps schlugen Nationalsozialisten mit Pflastersteinen nieder und verletzten einen Nationalsozialisten so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Ein weiterer Nationalsozialist trug einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen davon. Eine Anzahl Personen, darunter auch mehrere Kommunisten, mußten mit leichten Verletzungen abtransportiert werden.

Der Danziger Polizeipräsident hat den sozialdemokratischen Arbeiterschuhbund mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst. Begründet wird dieses Verbot mit Vorgängen in Kaufbude, wo ein Nationalsozialist von den Arbeiterschuhbündlern erstochen wurde. Der finnische Justizminister hat einen Vorschlag für die Neuregelung der Alkoholgesegebung ausgearbeitet. Der Handel mit Spirituosen soll darnach in Finnland unter gewissen Einschränkungen freigegeben werden. Um den Alkoholverbrauch im Lande zu überwachen, wird eine Kontrollstelle mit diktorischen Vollmachten eingesetzt. Im Warschauer Vorort Czerniakow legten unbekannte Täter ein Paket mit Sprengstoff auf die Schienen, der unter einem vorbeifahrenden vollbesetzten Straßenbahnwagen in die Luft flog. Der Vorderteil des Wagens wurde stark beschädigt und drei Frauen verletzt. Bei Kämpfen in Südmarokko hatten die französischen Truppen zwölf Tote zu verzeichnen. Der Kommandeur des 14. Schützenregiments wurde durch einen Frühlrepterer getötet.

## Katastrophen-Chronik

Schweres Grubenunglück in England.

II. London, 22. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Bentley-Grube in der Nähe von Downcastle, durch das nach den bisherigen Feststellungen über 30 Bergleute schwer verletzt worden sind. Einzelheiten fehlen noch.

Deltankiff in die Luft geflogen.

II. Newyork, 22. Nov. Wie aus San Franzisko gemeldet wird, flog dort ein der Standard-Dil gehörendes Deltankiff in die Luft. Bei der Explosion wurden vier Arbeiter getötet und eine große Anzahl verletzt. 6 weitere Arbeiter werden noch vermisst.

Inselbewohner vom Hungertode bedroht.

Auf der Schelland-Insel Foula sind etwa 100 Einwohner vom Hungertode bedroht, da die Lebensmittelzufuhr infolge heftiger Stürme und anderer widriger Umstände seit zwei Monaten unterbrochen ist. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, die Unglücklichen nach der Hauptinsel zu schaffen.

# Aus Stadt und Land

Calw, 23. November 1931.

## Dem Gedenken der Toten

War der gefrige Sonntag geweiht, ein trüber, grauer Spätherbsttag, recht dazu angetan, innere Einkehr zu halten. Eine Gefallenengedenkfeier, veranstaltet vom Veteranen- und Militärverein Calw ging am Samstagabend dem Totengedenktag voraus. Im Mittelpunkt dieser schlichten Feier stand die Vorführung des Sommersfilms, eines zur Erinnerung an das heldenmütige Kämpfen, Leiden und Sterben des deutschen Frontsoldaten geschaffenen Lichtbildstreifens. Der absolute Wille zur Wahrhaftigkeit verleiht dem Film eine erschütternde Kraft des Eindrucks. Hier sind Ausschnitte aus dem Leben des Feldsoldaten gegeben, einem harten Leben der Selbstzucht, Pflichterfüllung und opferbereiten Hingabe, gezeichnet von Not und Tod, aber überleuchtet von Treue, Brudersinn und kameradschaftlicher Liebestat. Der Beschauer erlebt eine große Schlacht, ihre technische Vorbereitung und ihren furchtbaren Verlauf, vier Monate langen Verlauf. Alles was Menschenhirne zur Vernichtung von Leben ersinnen konnten, fand an der Somme Verwendung: Kanonen und Maschinengewehre, Gasgranaten und Flammenwerfer, Handgranaten und Minen, Tanks und Bombengeschwader und zu den Schreden der Luft noch jene unter der Erde, die gewaltigen Sprengminen. Der Film zeigt den zermürbenden Grabenkrieg in allen Phasen, durch Trommelfeuer verwüstete Stellungen, zusammenbrechende Sturmangriffe und Nahkämpfe in grauenvoller Wirklichkeitstreue, zerhobene Dörfer und Waldungen und in dieser traurigen, zerrissenen Umwelt den Soldaten, der Leib und Leben einsetzt, um die Heimat zu schützen. Man nennt das Land an der Somme das Grab der Millionen. Als das monatelange erbitterte Ringen endlich im Schmutz und Schlamm eines regnerischen Herbstes erlahmte, waren 500 000 deutsche und 750 000 französische und englische Männer gefallen. Trotz dreifacher Uebermacht an Menschen und sechs-facher Uebermacht an Material war es dem Feinde nur gelang, die deutschen Linien um ein paar Kilometer zurückzudrücken. Die Front aber stand fernerhin unerschütterlich. — Der Filmvorführung ließ der Vorstand des Veteranen- und Militärvereins, Reichmann, eine Totengedenkrede vorangehen, in welcher er auf den Frontkämpfergeist der Volksverbundenheit, hervorgerufen durch jenes Schulter an Schulter-Zusammenstehen, hinwies und ihn der gegenwärtigen Zeit der Selbstzucht und des Interessenschäfers als leuchtendes Vorbild entgegenstellte. In ergreifender Weise gedachte der Redner des heldenmütigen Sterbens der deutschen Soldaten sowie ihrer letzten Ruhestätten in fremder Erde und forderte schließlich als beste Ehrung der Toten: Selbstbesinnung der Ueberlebenden. Bei den Klängen des Kameradenliedes weichte man darauf den Gefallenen eine Zeit stillen Gedenkens. Die Feier war im übrigen von einem vaterländischen Gedichtvortrag durch Studieninspektor Henke, einigen schön gesungenen Liedern des Vereinschors unter Leitung von Musikdirektor Franke und Instrumentalbegleitungen der Stadtkapelle umrahmt. Abschließend nahm Bezirksobmann Kühle das Wort, um im Namen des Württembergischen Kriegerbundes der Vereinskleitung und allen Mitwirkenden für die Veranstaltung der Feier zu danken. Die Jugend ermahnte er, die Leistungen der Väter und Brüder im Weltkriege nie zu vergessen; denn es bedürfe ganzer Männer dazu, die Heimat mit dem Körper zu schützen. Die Rede klang in dem Wunsch aus, daß dem deutschen Vaterland in Zukunft noch viele gleich opfermutige Männer erstehen möchten. Einem wie großen Bedürfnis die Veranstaltung entsprach, zeigte ihr starker Besuch. Der Bad. Hofsaal war überfüllt, und ehrenvollerweise hatte sich sehr viel Jugend eingefunden. Die Filmvorführungen waren auch am Sonntag so stark besucht, daß abends der Saal polizeilich gesperrt werden mußte und viele keinen Einlaß mehr fanden. Deshalb wird der Film heute nochmals vorgeführt werden.

Der Totensonntag selbst brachte eine Gefallenengedenkfeier vor dem Kriegerdenkmal an der Stadtkirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst. In herkömmlicher Weise beteiligten sich hieran neben den staatl. und staatl. Behörden die beiden hiesigen Kriegervereine sowie Fahnenabteilungen und Vertreter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, des Württ. Offiziersbundes, der Pfadfinderschaft und der Sanitätskolonne. Daneben hatte sich die Einwohnerschaft sehr zahlreich eingefunden. Das Ehrenmal war feierlich ausgeschmückt; von den Amtsgebäuden am Markt wehten auf Halbmast gefetzte Fahnen. Die Gedenkrede hielt der Seelsorger der kath. Gemeinde, Stadtpfarrer Lehkus. Von einem schneidenden Herz und Gewissen rührenden Mahnrufe des Arbeiterdichters Heinrich Herz ausgehend sprach der vortreffliche Redner über die Dankpflicht gegenüber den Gefallenen. Wer nicht dankt, ist des Opfers nicht wert! Das Gefallenendenkmal soll die Erinnerung an die vielen Toten wachhalten, welche in treuer Kameradschaft und selbstlosem Opfermut für uns gestorben, und deren letzte Ruhestätten fern der Heimat sind. Unchristlich wäre es, den Krieg zu verherrlichen, denn es ist etwas Erschütterndes um das Sterben der Jugend. Immer wird er eine Weibe der Menschheit sein. Trotzdem dürfen wir aber das Große, den Sinn des Kriegsoepers, das ein Opfer der Liebe ist, nicht vergessen. Die Leiber der Toten haben einen Schutzwall um die Heimat gebildet und die Unversehrtheit des Vaterlandes ist der Segen ihres Todes. Die Frucht ihres Opfertodes ist indessen hiermit noch nicht erschöpft, denn des Lebens letzten Schluß bedeutet Auferstehung. Es ist unsere höchste Pflicht, dem Geist dieser Toten verwandt zu werden und zu bleiben, ihre Opfer heilig zu halten. Aus der gegenwärtigen Zeit des Egoismus, Phrasengeklings und selbstsüchtigen Habers müssen wir zu Einigkeit und Brüderlichkeit zurückfinden. Wenn jeder im Andenken an die Gefallenen mit solchem Gelöbniß ernst macht, wird dies gelingen. Sie starben, damit wir leben. Vergessen wir es nicht: Ihr Todesmut fordert unseren Lebensmut. Nach der Rede des Geistlichen legte Bürgermeister Göhner namens der Stadtverwaltung und der an der Feier beteiligten Vereine und Organisationen einen Kranz am Ehrenmal der gefallenen Brüder nieder und gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß aus der Saat ihres Opfersinnens dereinst eine gute Ernte reifen möge. Trommelmusik. Die Fahnen senkten sich nun in die stille Pause des Totengedenkens, während die Stadtkapelle das Kameradenlied anstimmte. Den weihvollen Gedenktakt beschloß darauf das Niederländische Dankgebet.

Am Spätnachmittag des Totensonntags veranstaltete der Evang. Kirchengesangsverein zum Gedächtnis der Toten eine Abendmusik in der Stadtkirche, deren Reinertrag zugunsten der Calwer Notküche bestimmt war. Die Vortragsfolge umfaßte erstgenannte Werke von J. S. Bach, Hermann Mall, welcher die Veranstaltung mit Sorgfalt leitete, erwies sich in der Wiedergabe von Präludium und Fuge in G-moll wiederum als vortrefflicher Organist, von feinem Stillempfinden. Aus den Schemelliedern sang Kunze „Gib dich zufrieden“ und „So wünsch ich mir“ mit warmem Empfinden, während Frau Widmayer die wundervolle Arie „In deine Hände“ vortrug und ihre Altstimme in den Dienst eines stillvollen Vortrags stellte. Das obligate Cello spielte bei dieser Arie Fr. Dietrich mit feiner Schmiegsamkeit in der Klanggebung. Das sehr verdient musizierende Vielhörorchester gab die Arie aus der Suite in D-dur mit bewundernswürdiger Spielfertigkeit und ungetrübter Gemeinsamkeit wieder, wobei Karl Schnauffer den Orgelpart mit verständnisvoller Einfühlung bestritt. Die schwerste und schönste Aufgabe, die Aufführung der fünfstimmigen Motette „Jesus meine Freude“ durch Chor und Orchester unter Stabführung von Hermann Mall bildete den Beschluß. Diese Motette gehört zu Bachs großen Schöpfungen und ist für Sänger, Spieler und Hörer gleich anspruchsvoll, gleich schwer. Es wird kaum Hörer geben, die

die ganze Fülle des Ausdrucks (von den Feinheiten im technischen, dem Wechsel von imitatorischem und homophonem Stil ganz abgesehen) in sich aufnehmen können. Im Grunde genommen ist das Werk ein Zyklus freier Variationen, wunderbar darin vor allem der Schlußchor, der auch im Anfang der Motette enthalten, im einfach liturgischen Ton schließt und Bach in seiner vollen Größe als ganz nach innen gewandten Künstler von stiller und tiefer Religiosität zeigt. Die Wiedergabe durch Chor und Orchester war eine bedeutende Leistung und verriet ernste Vorbereitungsarbeit. Eine kleine, aber aufnahmefreudige Gemeinde hatte sich in der Kirche eingefunden und nahm aus der Symbolsprache der zeitlosen Kunst J. S. Bachs Gottes Wort entgegen.

## Gefallenengedenkfeier in Hirsau

Wie seit einer Reihe von Jahren, so fand am Totensonntag wieder eine Feier zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen statt. Nach dem Gottesdienst, an dem sich sämtliche hiesigen Vereine beteiligten, zogen dieselben unter den ersten Trauerklängen der Kapelle des hiesigen Musikvereins unter Anteilnahme eines großen Teiles der Hirsauer Bevölkerung an die Kriegergräber auf dem Friedhof, wo fünfzehn Soldaten, die im hiesigen Sanatorium, das zur Kriegszeit in ein Lazarett umgewandelt war, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Eine besondere Weiblichkeit die diesjährige Feier durch die Einweihung eines Gedenksteins. Es ist ein etwa 80 Zentner schwerer, wichtiger Block, der die von Bildhauer Albert Staudt aus Calw geschmackvoll ausgeführte Inschrift trägt: „Unsere Gefallenen zum Gedächtnis. 1914 bis 1918.“ In seiner Ansprache mahnte Pfarrer Abel, dem Gedächtnis der Toten treu zu bleiben und sich einzusetzen für die bedrohten heiligsten Güter der Menschheit, für Treue, Wahrhaftigkeit, Gottvertrauen, besonders aber für Einigkeit. Nach dem vom Viederkranz Hirsau stimmungs-voll vorgetragenen Chor vom guten Kameraden ergriff Bürgermeister Maulbeth das Wort, um allen denen zu danken, die sich für die Errichtung des Steines eingesetzt hatten und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft unseres so schwer darniederliegenden deutschen Vaterlandes Ausdruck zu geben. Unter Niederlegung eines Kranzes übergab er das Ehrenmal der Öffentlichkeit mit der Bitte, es in Ehre zu halten. Forstmeister Kast, der die Anregung zur Errichtung des Gedenksteines gegeben hatte, sprach ebenfalls beherzigen Worte an die Anwesenden und legte mit den Worten „Deutschland darf nicht untergehen!“ einen Kranz im Namen des Militärvereins Hirsau-Dittenbrunn nieder. Die Kapelle, die die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet hatte, schloß mit einem Musikstück. Wenn in einiger Zeit an Stelle der alten Holzkreuze neue getreten sind, dann hat Hirsau innerhalb der Mauern seines Friedhofs würdige Ruhestätten für die hier verstorbenen Krieger geschaffen. Besonderer Dank gebührt auch den Frauen, die in selbstloser Weise bisher diese Gräber gepflegt haben und sich bereit erklärten, dieses auch fernerhin zu tun. Möge der würdige Gedenkblock, der nun auf die stillen Schläfer herniederschaut, uns immer das Vermächtnis der Toten zurufen: Seid einig!

## Wetter für Dienstag und Mittwoch

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks herrscht vor. Für Dienstag und Mittwoch ist in der Hauptsache trockenes, aber zeitweilig nebligtes Wetter zu erwarten.

Calw, 22. Nov. Der 20 Jahre alte, in Mühlacker bedienstete Kraftfahrer Otto Großmann fuhr mit einem Kameraden nach Stuttgart, um über die Nacht das Sechstagerrennen in der Stadthalle anzusehen. Früh vor 6 Uhr verließen beide Stuttgart wieder, um auf ihren Motorrädern den Heimweg anzutreten. Vor Engwehningen und in der Nähe von Hardthofen fand der zweite Fahrer, dem das Zurückbleiben seines Kameraden auffiel und der deshalb umkehrte, den Großmann mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos auf der Straße. Er veranlaßte, daß sein Kamerad

# KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain

„Und warum dies falsche Spiel?“ Hilbe rief dazwischen: „Weil er ein Spion ist, Klaus! Er besitzt die geraubten Papiere über Omega!“ „Er?“ Ungläubig schaute Klaus auf Salenzycza. Der sprach gelassen: „Bitte, sprechen Sie sich ruhig aus! Ich will Ihre Unterhaltung nicht stören.“ In neuerwachte Angst klammerte sich Hilbe an den geliebten Mann. „Süte dich vor ihm, Klaus! Er ist dein Feind! O, wärst du mir doch nicht gefolgt! Wärst du doch nie hierher gekommen!“ Klaus sah ihr voll inniger Liebe in die Augen. „Ich habe dich gefunden, Hilbe. Das ist mir Glück.“ „Er hält mich hier gefangen! Ich soll ihm den Schlüssel der Geheimschrift verraten, ich soll ihm die Aufzeichnungen über Omega übergeben. Er hat ein arges Spiel mit mir getrieben! Im Speisewagen, da sprach er mich an. Er erlindigte sich nach meinem Reiseziel. Ich sagte ihm, daß ich nach Dobromierzycze wolle. Da ward er überaus hilfsbereit. — Ich wußte ja gar nichts von dieser polnischen Stadt. Ich erzählte ihm, ich wolle einen Bekker aufsuchen. — Ich war ja so sehr in Angst um die Papiere! — Er bot sich an, mir behilflich zu sein, was in Dobromierzycze zu finden. Er lud mich ein, mit im Abteil bei ihm und seiner Schwester Platz zu nehmen; er sagte, er besuche mit seiner Schwester einen Freund in Dobromierzycze, und wir hätten somit das gleiche Reiseziel. Ich war froh darüber. Hoffte ich doch, nun mein Ziel leichter erreichen zu können. Ich glaubte, der Freund des Herrn Arniwescu würde mir beistehen, würde mir die Adresse von Mag verschaffen. — Als wir in Dobromierzycze ankamen, schlug er mir vor, mit zu einem Freund zu fahren; er würde ihn bitten, mir Gastfreundschaft zu gewähren. Klaus, ich war gewiß leichtsinnig und töricht, daß ich ihm glaubte! — Ein Auto stand vor dem Bahnhof. Wir stiegen ein. Ja, und dann kamen wir hierher. Hier in diesem Zim-

mer sagte er mir dann, daß er sehr froh sei, mich getroffen zu haben. Er erklärte mir, daß ihm der Grund meiner Reise natürlich bekannt sei, ich wolle meinen Bekker nur deshalb suchen, weil ich ihm die Papiere über „Omega“ wieder wegnehmen wolle; ich sei aber einer falschen Spur gefolgt, die Papiere befänden sich in seinem Besitz. Ich wollte ihm nicht glauben, ich hielt es nicht für möglich, daß er solch teuflisches Spiel mit mir getrieben hatte. — Klaus, da zeigte er mir die Papiere. Es ist deine Handschrift, es sind die Aufzeichnungen, die du nach deines Vaters Diktat in der Geheimschrift zu Papier brachtest! — Und ich soll hier gefangen bleiben, bis ich ihm das Rätsel dieser Geheimschrift verraten habe.“ Klaus klüßte war erleichtert. Seine Augen blickten drohend. Er schob Hilbe beiseite und trat auf Leo Salenzycza zu. „Schuft, gemeiner! Das Mädchen, das es auf sich nahm, für meinen Vater die geraubten Papiere wieder herbeizuschaffen, das allen Gefahren trotzte und tapfer den Kampf aufnahm — dies Mädchen haben Sie in schändlicher Weise hierher gelockt! Sie werden meine Braut — ja, jetzt ist Hilbe Ohlemark meine Braut — Sie werden sie ungehindert mit mir fortlassen! — Ich warne Sie!“ Salenzycza verdrängte die Arme über der Brust. „Eins ist sonderbar! — Sie denken also nur an das Mädchen. Die Tatsache, daß ich die Aufzeichnungen über das Giftgas besitze, beunruhigt Sie gar nicht. Sie verfolgen jetzt nur das eine Ziel, das Mädchen zu befreien. — Warum denken Sie nicht an die Papiere? — Sind Sie Ihrer Sache so sicher, daß es mir nicht gelingen werde, das Rätsel der Geheimschrift aufzudecken? Ist es Ihnen Gewißheit, daß ich mit diesen Papieren nichts anfangen kann, solange ich nicht weiß, wie diese Geheimschrift zu entziffern ist? — Sie wollen fort, wollen das Mädchen in Sicherheit bringen. — Und die Papiere?“ Klaus hielt plötzlich den Revolver in der Rechten. „Sie werden uns auf der Stelle sicher zum Tor, zu meinem Wagen geleiten, Herr Salenzycza! Verpfänden Sie kein neues Rätselstück! Ich schäme Sie glatt nieder, wenn Sie neuen Berrat im Sinne haben!“ Hilbe schrie auf: „Klaus, hinter dir...“ Da fühlte er bereits zwei Hände, die seinen Arm zurückrissen. Der Revolver ward ihm entwunden. Er rang mit aller Kraft und stand endlich wieder frei da. Er fuhr

herum. Der Diener Salenzyczas stand hinter ihm; er schob eben den Revolver in seine Tasche. Klaus hob die Faust und schlug dem Menschen mitten ins Gesicht. Der wankte. Blut schoß ihm aus der Nase. Er fiel einen gurgelnden, haßerfüllten Laut aus. Gleich einem Raubtier sprang er Klaus an und riß ihn nieder. Klaus fühlte, wie sich seines Angreifers Hand immer fester um seinen Hals schloß. Er wehrte sich verzweifelt. Hilbe stierte entsetzt auf die Kämpfenden. Sie schrie in wahnsinniger Angst verzweifelt auf. Da befahl Salenzycza: „Stosziel! Laß ab von ihm.“ Unwillig richtete sich der Diener auf. Salenzycza deutete auf Hilbe. „Schaffe das Mädchen fort! Sperre sie ein! — Sofort!“ Hilbe war neben Klaus nievergesunken. „Klaus, was hat er dir getan! Klaus, lieber Klaus!“ Eine derbe Hand riß sie hoch. Sie stemmte sich mit aller Kraft dagegen. Sie jammerte: „Laß mich bei ihm! Laß mich doch bei ihm!“ Salenzycza rief drohend: „Hinaus jetzt!“ Da schloß sich die Tür hinter ihr. Salenzycza trat hinzu und drehte den Schlüssel herum. Er schritt zu seinem Schreibtisch und ließ sich davor nieder. Langsam lehrte das Bewußtsein bei Klaus zurück. Er griff sich stöhnend an den Hals. Der Kopf schmerzte ihm. Fortjähend schaute er sich um. — Was war das alles? — Da kam ihm das Erinnern. — Wo war Hilbe? — Er richtete sich auf, sah sich suchend im Raume um. Nirgends sah er sie. Nur dort am Schreibtisch saß der Mann, der sein Feind war. Er stand. Er taumelte auf Salenzycza zu. „Wo ist das Mädchen?“ „Auf ihrem Zimmer.“ „Ich will zu ihr!“ Klaus lief zur Tür. Das Schwindelgefühl wich von ihm. Er klinkte. Die Tür gab nicht nach. Da traf wieder Salenzyczas Stimme sein Ohr. „Bemühen Sie sich nicht! Die Tür ist verschlossen. Bitte, ein Blick durch diese Fenster wird Sie überzeugen, daß feste Gitter Ihnen auch den Weg hinaus ins Freie verschließen! — Es hätte auch keinen Zweck. Ich möchte Ihnen — auch wenn die Gitter nicht an den Fenstern wären — keinesfalls raten, den Park zu betreten. Meine Hunde würden Sie sofort zerreißen.“ Klaus musterte ihn drohend. „Satan!“ (Fortsetzung folgt.)

In das Krankenhaus Mühlacker gebracht wurde, wo Grobmann verstarb, ohne wieder das Bewusstsein erlangt zu haben.

**OB. Nottensburg, 22. Nov.** Letzte Woche brach im Autoschuppen des Sägewerksbesizers Neu, dem vor einigen Wochen erst das Sägewerk abgebrannt ist, Feuer aus. Mit unglaublicher Schnelligkeit griff das Feuer auf den angebauten Stall und das Wohnhaus über, die innerhalb einer Stunde völlig niederbrannten. Ein Lastkraftwagen und ein Personenauto sind mitverbrannt. Der Brand entstand durch Explosion eines Benzintanks. Der Befeizler Wilhelm Lehmann wurde brennend aus der Garage gezogen und ist seinen furchtbaren Verletzungen in der Tübingen Klinik erlegen.

**OB. Kornwestheim, 22. Nov.** Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitiger Amtsinhaber, Dr. Steimle, mit 8033 Stimmen wiedergewählt. Der Kandidat der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokratie, Gustav Seebach, Bürgermeister in Eberbach-Bils, erhielt 1022 Stimmen, der Kandidat der Nationalsozialisten Spudis Dr. Karl Mühlhagen-Stuttgart 624 Stimmen.

**OB. Stuttgart, 22. Nov.** Das herzogliche Haus Württemberg hat zur Vinderung der Not für die Winterhilfe 1400 Festmeter Holz gespendet, und zwar 400 Festmeter für die Bedürftigen des Bezirks Albsthausen, O. Saulgau, und 1000 Festmeter der Zentralleitung für Wohltätigkeit, der letzteren mit der Maßgabe, daß davon auch die Innere Mission und der Caritasverband mit berücksichtigt werden. Das Holz wird frei an die Bahn geliefert, die es frachtfrei an den Bestimmungsort befördert.

**OB. Stuttgart, 22. Nov.** Aus Anlaß der Gedankfeier für die Gefallenen des Weltkrieges am Sonntag hatte der Bezirkskriegerverband Stuttgart-Stadt dank unentgeltlicher Mithilfe einiger Kameraden und ihrer Frauen sowie weitgehendem Entgegenkommen der Kunst- und Handlungsgärtner die 1400 Gräber der auf dem Waldfriedhof ruhenden Gefallenen mit kleinen Vorbeerbinden geschmückt.

**OB. Oberkochen, 22. Nov.** Schon längere Zeit wurden in Stuttgart und Umgebung von einem Unbekannten falsche Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht. Dieser be-

auftrug jeweils auf der Straße weisende Kinder, ihm eine Kleinigkeit zu holen und gab zur Bezahlung ein Falschstück. Ein Polizeibeamter wurde auf ihn aufmerksam und nahm ihn fest. In seinem Besitz befanden sich noch drei falsche Fünfmarkstücke.

**— Urach, 22. Nov.** Chorgesangverein und Seminar brachten mit dem durch hiesige und auswärtige Musikfreunde verstärkten Seminarorchester unter Leitung von Seminaroberlehrer Aichele (früher in Calw) die beiden ersten Sätze der Symphonie Nr. 2 von Beethoven sowie „Herbst und Winter“ von Haydn „Jahreszeiten“ zu wohlgeklungener Aufführung.

**OB. Weinsberg, 22. Nov.** Da Schlachtvieh kaum mehr verkäuflich ist, sind die hiesigen Weingärtner und Kleinbauern dazu übergegangen, ihr Vieh gemeinschaftlich zu schlachten. So wurden dieser Tage Kälber und Rinder ausgehauen zu 60 Pfg. das Pfund Fleisch.

## Turnen und Sport

Frühball-Verbandsspiele vom Sonntag

FB. Liebenzell — FC. Unterreichenbach 3:4.

FB. Stammheim — FC. Altburg 1:1.

SpVgg. Gellingen — Tetzach-Zavelstein 2:5.

FB. Calw 2 — FC. Althengstett 4:2.

Turnerauszeichnung.

Der Turnerin Liesel Schula von der Turnerschaft Bad Liebenzell wurde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen auf Grund abgelegter Leistungsprüfungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen. Diese Auszeichnung wird von den Turnerinnen des gesamten Gaubereiches sehr selten erreicht, gehört doch hierzu jahrelange ernste Betätigung in der Turnsache.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

OB. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 21. Nov.

Zafeläpfel 5-15; Zafelbirnen 5-20; Dornen 9-12; Walnüsse 25-30; Kartoffel 4-5; Kopfsalat 5-10; Endiviasalat 5-10; Wirzling 1 Pfund 5-6; Silbertraut 3-4; Weißtraut

3-4; Rostkraut 5-6; Blumenkohl 20-50; Rosenkohl 10-20, 1 Pfund 18-25; rote Rüben 7-8; gelbe Rüben 5-6; Karotten 6-10; Zwiebel 6-8; Gurken 20-50; Rettiche 3-8; Monatsrettiche 7-8; Sellerie 6-20; Tomaten 25-40; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 10-15; Kohlraben 4-6.

### Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 20 Zentner. Preis 4-4,50 RM. der Zentner. — Kartoffel auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 200 Zentner. Preis 3,20-3,50 Reichsmark für einen Zentner.

### Vom Calwer Wochenmarkt

Der fortgeschrittenen Jahreszeit wegen und auch aus anderen Gründen schrumpft der Wochenmarkt schon sehr stark zusammen. Wenn der Obstmarkt nicht sehr gut beschickt wäre, würde der Marktverkehr noch viel kleiner sein. Während Eier und Butter stark zurücktreten, hält die Zufuhr an Obst noch an, doch macht sich auch hier ein Nachlassen bemerkbar. Es sind nur noch Produzenten aus dem Bezirk vertreten, die auswärtigen Händler bleiben aus. Von Deckenproun, Breitenberg, Liebersberg, Alzenberg und Altburg wird noch viel Obst angeliefert, die Nachfrage ist aber nicht groß, nur sehr schönes und großes Obst erregt noch Beachtung. Aufgestellt waren Transparentäpfel, Wintergoldparmäne, Jakob Lebel, Königinäpfel, Kaiser Alexander, Kurzstiel, Bismarckäpfel und Pastorenbirnen. Die Qualität der Birnen ließ zu wünschen übrig. Die Preise blieben sich gleich. Der übrige Markt, der sehr klein beieinander war, bot nichts bemerkenswertes. Die Gärtnereihände wiesen teilweise auf den Totensonntag hin. Es waren prächtige Chrysanthemen in verschiedenen Farben angeboten. Außerdem fehlte es nicht an Spinat, Kopfsalat, Endiviasalat, Ackerfahar, Schwarzwurzel, Kraut, Rosenkohl, Wirzling, Rettich, Zwiebel und anderen Gemüsen. Der Verkauf ging sehr langsam. Es waren beinahe mehr Verkäufer als Käufer da. Die Landleute sind gezwungen, ihre Ware zu veräußern, da sie dieselbe nicht mehr mit heim nehmen können. Auf dem Markt wird nur das Allernotwendigste gekauft; die wirtschaftliche Lage mit ihrem Geldmangel macht sich bei den Einkäufen außerordentlich bemerkbar.

**Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Calw belegene, im Grundbuch von Calw Heft 353 Bkt. 1 Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Albert Dalsolmo, Schreinermeisters und Holzbildhauers in Calw,

eingetragene Grundstück

Geb. Nr. 5 Kronengasse:

Wohnhaus	1 a 08 qm
mit Werkstattegebäude	25 qm
Stall am Haus	08 qm
Winkel südlich	09 qm
Winkel östlich mit Geb. 7 Kronengasse gemeinschaftlich	14 qm
Hofraum	28 qm
	1 a 92 qm

mit Ausnahme des unter dem Haus befindlichen Kellers mit Eingang,

Stadtwerkseigentum,

als Schreinererei eingerichtet,

am 22. Oktober 1931 samt Zubehör gemeinderätlich geschätzt zu 12700 RM.

am Montag, den 11. Januar 1932, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,

auf dem Rathaus in Calw (Notariatskanzlei) versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. September 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Erlöses die Anhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 21. November 1931.

Kommissär:

Bezirksnotar: Grathwohl.

### Freiwillige Versteigerung.

#### Bad Liebenzell

Entbehrlichkeitshalber werden im Unteren Badhotel am Mittwoch, den 25. November, nachmittags 3 Uhr Schlafzimmereinrichtungen, Doppel- und Einzelzimmer, Spiegelschränke, Sofas versteigert, Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Unteres Badhotel.

Selbstgegemachtes  
**Sauerkraut**  
Pfd. 12 J  
empfehlen

**Ch. Hägele**

Einen zur Jagd geeigneten  
**Jagdhund**  
im Auftrag zu kaufen gesucht.

Ulrich Koller, Zavelstein

Nach dem großen Erfolg des Films

## Die Somme

das Grab der Millionen (Westfront 1916)

in Calw, Liebenzell, Altburg usw. soll dieses erschütternde Filmwerk auch den übrigen Orten des Bezirks zugänglich gemacht werden.

Weitere Vorführungen sind vorgesehen:

Heute Montag in Orlshheim

Dienstag in Deckenproun u. Stammheim

Mittwoch in Althengstett u. Röttingen

Donnerstag in Gellingen u. Bad Teinach

Freitag in Althengstett

Vorführungen jeweils um 8 Uhr nachmittags. Sondernovführungen für die Schulljugend und ältere Leute. — Näheres wird durch Ortschelle und Plakate bekanntgegeben. — Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche dieses Films ist die gesamte Einwohnerschaft der genannten und benachbarten Orte herzlich eingeladen. Wer diesen Film nicht sieht, hat wirklich etwas verpasst!

Süddeutscher Filmbienst Stuttgart/Michelberg  
zurzeit Badischer Hof in Calw.

### W. O. B.

(Ortsgruppe Calw.)

An den morgen Dienstag, den 24. ds. 8.30 abds. im Waldhorn stattfindenden

### Vortragsabend

wird erinnert.

Der Vorsitzende

### Bezirks-Wirtsverein Calw.

Morgen Dienstag, nachmittags 4 Uhr findet bei Kollege G. Niehhammer Marktplatz, eine

### Bersammlung

statt. Wegen wichtiger Tagesordnung bitte ich die Kollegen dringend zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Bad Liebenzell

Im Wege der

### Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Dienstag, den 24. ds. Mts., vorm. 10 Uhr gegen bare

Bezahlung:

1 Zimmerbuffet

Ferner

1 Schreibisch und 1 Kontrollkassette.

Zusammenkunft b. Rathaus Dyingemach Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

Brennnessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche RM. 1.50 bei K. Otto Vinçon, Calw

Spekhaedt. Eine gute Milch-Ruh mit dem 4. Kalb verkauft Adam Kusterer

## Veteranen- und Militärverein Calw.

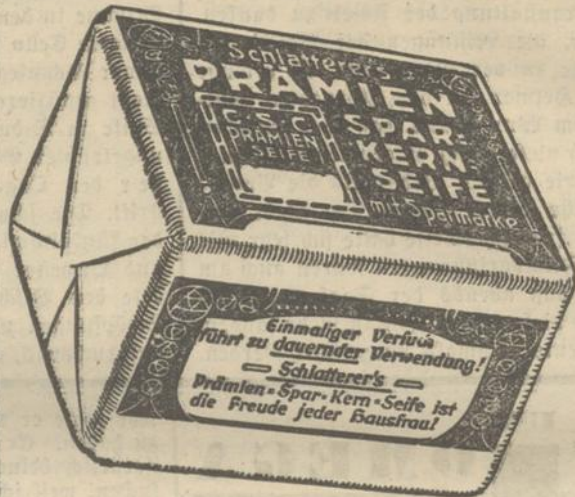
Wegen Ueberfüllung des Saales konnten nicht Alle den

# Somme-Film

mehr sehen. Vielen Wünschen entsprechend wird der Film

heute Montag abend 8 Uhr nochmals gezeigt.

Der Ausschuß.



Kaufen Sie nur noch diese billige sparsame Seife in Originalpackung

Überall erhältlich Preis 20 Pfg.

Spekhaedt.

Eine gute Milch-Ruh mit dem 4. Kalb verkauft Adam Kusterer

Auf 1. Januar ist das Gasthaus „K. Krappen“ zu verpachten. Winer Stof. Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör ist ebendasselbst zu vermieten.

### 4-Zimmer-Wohnung

bis spätestens 1. April 1932 gesucht.

Angebote mit Preis und Beschreibung, unt. R. N. 273 an die Gesch.-St. ds. Bl.

## Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie

in Bad Liebenzell und Umgegend zeigen wir hierdurch an, daß wir eine weitere Niederlage unserer homöopathischen und biochemischen Arzneipräparate und Spezialmittel in versiegelten Originalpackungen der

### Apotheke von C. Mohl / Bad Liebenzell

Verw. Apotheker F. Reis

übergeben haben. Ferner sind unsere Originalfabrikate bestimmt vorrätig in allen durch

Emaillenschild als Niederlage gekennzeichneten Apotheken.

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlose Zusendung unserer illustrierten Preislisten und Broschüren.

### Dr. Willmar Schwabe / Leipzig O 29

Größte und älteste homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung und eigenem Verlag Gegründet 1866

